

# Unter Brüdern

Der eine pulsiert ohne, der andere mit Bassreflex-Öffnung. Das Kraftwerk dahinter ist identisch. SVS inszeniert einen Spagat zwischen Feingeistern und Hard-Rock-Fans. Wir sagen: Ein guter Sub muss sein.



**D**er Größte unserer Dichter fasst es in Sprache: „Wenn das Gewölbe widerschallt, fühlt man erst recht des Basses Grundgewalt.“ So jubelt Goethe in seinem Ersten Teil des Faust. Der große Dirigent Wilhelm Furtwängler greift es auf: Des Basses Grundgewalt ist sein Klangideal, selbst kleine Kammermusik treibt er mit acht Kontrabässen vor sich her. Viel hilft viel. Seit Jahrhunderten.

Doch die High-End-Fans zeigen sich hier seltsam untermotorisiert. Ein toller Zweiwegler, ein kompakter Standlautsprecher – das sind die Topseller unter den Lautsprechern. Doch echter Tiefbass lässt sich hier nicht erheischen.

Also ein klares Bekenntnis zum Subwoofer. Das ist nicht ehrenrührig. Das stabilisiert das Klangbild und schafft Größe in der Abbildung. Das ist nicht Bumm, sondern mitunter ein Tiefschlag mit höchstem Sinn und höchster Sinnlichkeit.

Schnelles Beispiel: In den Liedern aus der Sammlung des „Knaben Wunderhorn“, vertont von Gustav Mahler, kommt plötzlich die tiefe Trommel daher. Wer diesen Track nur über zwei kleine Stereoboxen hört, dem wird der Effekt nicht greifbar. In wenigen Sekunden geht es von lieb-nett ganz tief bis in Hölle hinein. Das wollte Mahler so. Das gelingt nur über einen Subwoofer.

Genau das ist die Botschaft, die wir senden wollen: Ein wirklich guter Subwoofer ist kein Anhängsel des Surround-Kinos, sondern ein Mitstreiter für höchste Musikalität.

Doch wie den perfekten Kubus finden? Ganz stark aufgestellt ist hier SVS, kein Hersteller hat mehr Kraft in seinem Portfolio. Ich könnte einen Raum vibrieren lassen, oder nur einen Lufthauch von Tiefbass einbringen. Da meist keine Urgewalt gefragt ist, haben wir uns auf zwei kompakte Quader fixiert. Ein spannender Test. Beide Modelle hören auf das Kürzel 1000. Der PB-1000 Pro strahlt seine Bassreflex-Energie zur Front, der SB-1000 Pro ist deutlich kompakter und kommt ohne Bassreflex-Öffnung aus. Hochinteressant, dass ein Hersteller hier zwei unterschiedliche Bauformen auf den Markt bringt.

Was beide vereint: Die Einbindung ist einfach. Ob per aufbereitetem Subwoofer-Signal, auf Line-Level-Niveau aus dem Vorverstärker-Ausgang oder direkt von den Lautsprecherbuchsen, die SVS goutieren jedes Signal. Dann können wir die Basskraft ebenso wie die Übernahmefrequenz auf der Rückseite der Woofer feineinstellen. Besser noch: Wir laden die SVS App auf unser Smartphone, dann wird ein

### **Ein klares Bekenntnis zum Subwoofer. Das verengt nicht, es weitet die Stereowiedergabe sogar auf.**

Kinderspiel daraus. Wir müssen uns nicht mehr mit Schweiß auf der Stirn über den Subwoofer beugen, sondern ganz einfach dem Display in unserer Hand folgen.

Spätestens jetzt erkennen wir die zwei ungleichen Zwillinge vor uns. Der PB-1000 Pro will mehr. Er ist allein in seiner Baugröße um 20 Zentimeter tiefer als der SB-1000 Pro. Jetzt könnten wir den Kurzschluss zünden: Der Bassreflex-Woofer ist also der Heimkino-Wummerer, der SB-1000 Pro hingegen der feinere Stereo-

Basslieferant. Stimmt so nicht. Weil es um den Faktor Raum geht. Wer eine Studentenbude besitzt oder ein mittleres Wohnzimmer, der ist mit dem SB klar besser bedient. Wer hingegen 30 Quadratmeter und darüber befluten will, darf durchaus zum PB greifen. Kontrolle bieten beide Modelle auf ähnlichem Niveau. Es gibt keine Verlustangst. Sagen wir es konkret: Beim PB gibt es mehr Tiefgang und Pegel, bis zu 19 Hertz hinunter, beim SB mehr Präzision. Zudem wirkt der SB mit seinem Hochglanz-Finish deutlich eleganter. Beide Modelle erfüllen hohe Ansprüche an Fertigung und Eleganz. Nehmen wir noch den Preis hinzu, dann stehen wir vor Wunderwerken ihrer Baukunst, robust, schlau, erschwinglich, erfreulich.

Lassen wir einen Track aus dem Streamer spielen. „Also sprach Zarathustra“ von Richard Strauss – das kennt jeder, das hat schon Stanley Kubrick ausgedeutet. Ein gestaffelter Akkord der Trompete, dann ein massiv tiefer Griff in das unterste Register und die Orgel noch hinzu. An einem kleinen Zweiwegler klingt es analytisch, doch kommt einer dieser beiden Woofer hinzu, dann hebt



Versteckt: Der PB-1000 kann unsichtbar stehen, richtige Einstellung ist wichtiger als die Position im Raum.



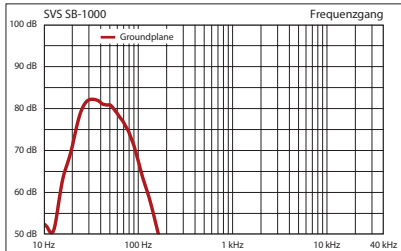
**stereoplay  
Highlight**

**SVS  
SB-1000 Pro**

**700 Euro**

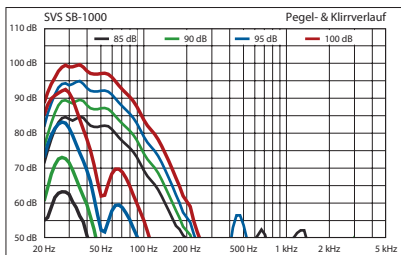
**Vertrieb:** SVSound GmbH  
**Telefon:** 06122 / 72 76 02 0  
**www.svsound.de**  
**Maße (B×H×T):** 33 × 33 × 33 cm  
**Gewicht:** 12 kg

**Messdiagramme**



**Frequenzgang**

Je nach X-Over-Einstellung minimale 80-Hz-Betonung, sonst sehr lineares Übertragungsverhalten



**Pegel- & Klirrverlauf**

85-100 dB SPL  
 Unter 40 Hz steil ansteigender Klirr, über 50 Hz verzerrungsarmes Spiel auch bei hohen Pegeln

**Messwerte**

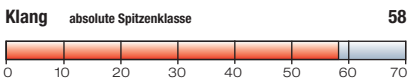
<b>Grenzfrequenz</b>		
-3 dB		22 Hz
-6 dB		21 Hz
<b>Maximalpegel</b>		
30-300 Hz		107 dB
<b>Stromverbrauch</b>		
Standby		0,4 W
Betrieb		5 W

**Bewertung**

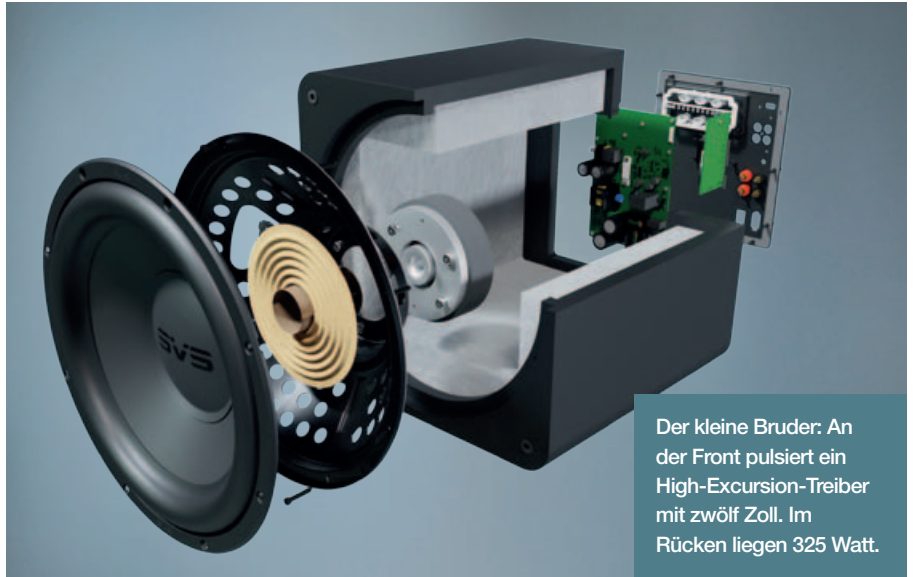
<b>Basspräzision</b>	████████████████████	22
<b>Basstiefe</b>	██████████████████	18
<b>Basspegel</b>	██████████████████	18

<b>Messwerte</b>	<b>Praxis</b>	<b>Wertigkeit</b>
7	8	9

**stereoplay Testurteil**



<b>Gesamturteil</b>	<b>82 Punkte</b>
<b>Preis/Leistung</b>	<b>überragend</b>



Der kleine Bruder: An der Front pulsiert ein High-Excursion-Treiber mit zwölf Zoll. Im Rücken liegen 325 Watt.

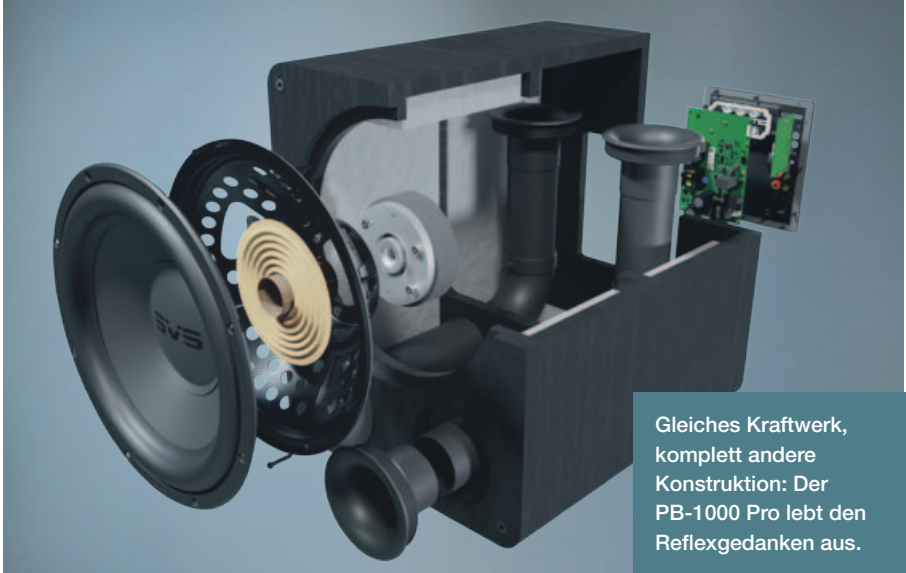
das Klangbild über den Teppich ab. Genau dieser Druck ist keine Show, sondern Kern der Musik. Wer das einmal live im Konzertsaal erlebt hat, weiß, was ein Monitor kann und was nicht. Bass ist wichtig, tragend wie Stahlbeton am Bau, für überzeugenden Klang.

Ein weiteres Musikstück, das genau in dieser Dramaturgie folgt: die Toccata und Fuge von Bach mit der Verzeichnisnummer 565. Nach einem Aufschwung testet Bach die untersten Register aus. Es geht hinunter bis zum tiefsten Akkordaufbau

in d-moll. Das war schon zu Bachs Lebzeiten eine Testmusik. Der Meister reiste damit durch die Orgellandschaft in Thüringen und wollte wissen, welche Orgel über genügend Glanz und schlicht über genügend Luftdruck verfügte. Dafür sorgten junge Assistenten an den Blasebälgen. Also nach heutiger Lesart die Stromzufuhr und die Amps. PB und SB gelingt das grandios. Aber wieder einmal gefällt mir die Stringenz und Kontur der Non-Reflex-Version besser, obwohl nicht tiefer, aber klarer in der Präzision.



Die maximale Gemeinsamkeit: Der PB wie der SB bringen eine Membran mit zwölf Zoll zum Schwingen.



Gleiches Kraftwerk, komplett andere Konstruktion: Der PB-1000 Pro lebt den Reflexgedanken aus.

Wobei identische Wege walten. Die Frequenzweiche wurde auf 56-Bit getaktet, dahinter bringt eine Class-D-Schaltung einen mächtigen Schub an die Membran. Wir sprechen von über 820 Watt an Impulsleistung. Da kommt nie das Gefühl von Hunger auf. Doch pure Kraft ist nur ein Faktor. Können die beiden auch Eleganz und musikalische Tiefe?

Jetzt oute ich mich wieder einmal als Beatles-Fan. Den schönsten Basslauf hat Paul McCartney für „Something“ erfunden. Er ist tief, schnell, die perfekte Ge-

genmelodie. Hier muss ein Subwoofer nicht nur dröhnen, sondern Sinn stiften. Toll wie die Verbindung zum Zweiwegler gelingt, knorrig der Tiefton, aber mit Herz und Schmelz. Aus einem Duo wird plötzlich ein Trio.

**Fazit:** In der Präzision liegt der SB-1000 Pro vorn. In der möglichen absoluten Tiefe und im Klang-Zugewinn erreichen wir aber mit dem PB einen Gleichstand unter Brüdern. Klares Plädoyer für den Subwoofer!

**Andreas Günther**

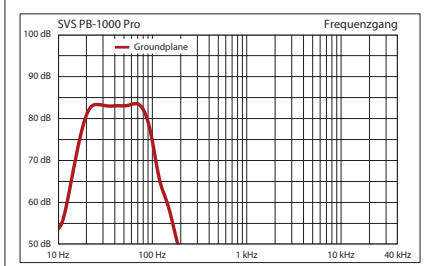
Vielfalt muss: Man kann die beiden Woofer perfekt auf das Hörumfeld anpassen. Die LEDs auf der Rückseite helfen, besser aber per App.



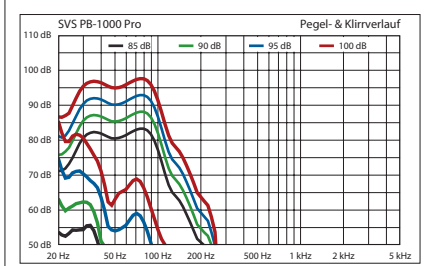
**SVS PB-1000 Pro**

**900 Euro**  
 Vertrieb: SVSound GmbH  
 Telefon: 06122 / 72 76 02 0  
 www.svsound.de  
 Maße (B×H×T): 50,9 × 46,7 × 38 cm  
 Gewicht: 19,3 kg

**Messdiagramme**



**Frequenzgang**  
 Super lineares Verhalten – alle Tabellenwerte bei 80 Hz X-Over, 24 dB/Okt und ohne Room Gain und EQ



**Pegel- & Klirrvverlauf 85-100 dB SPL**  
 Sehr sauber – zum Tiefbass hin ansteigender Klirr, Unterstützung des Bassreflexports bei 50 Hz gut erkennbar

**Messwerte**

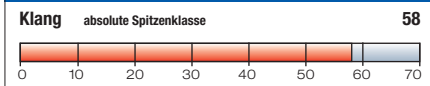
<b>Grenzfrequenz</b>	
-3 dB	19 Hz
-6 dB	18 Hz
<b>Maximalpegel</b>	
30-300 Hz	110 dB
<b>Stromverbrauch</b>	
Standby	0,4 W
Betrieb	5 W

**Bewertung**

Basspräzision	20
Basstiefe	19
Basspegel	19

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
8	8	8

**stereoplay Testurteil**



<b>Gesamturteil</b>	<b>82 Punkte</b>
<b>Preis/Leistung</b>	<b>überragend</b>